

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenburg N. 1. 40
Durch die Post im Ort- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Postbezirk N. 1. 75 mit
Postgebühren, dreimal jährlich
vorausbezahlt. Preis einer Nummer 10 N.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederstattung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Gesamtpreis N. 4. 04
Kontokonto Nr. 24 bei der Oberamt-
postkasse Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Viefinger), für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Viefinger in Neuenburg.

Nr. 109 Freitag den 12. Mai 1933 91. Jahrgang

Schwere Krise in Genf

Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz erklärt die sog. deutschen Wehrverbände für militärisch verwendbar

Genf, 11. Mai. Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittags nach zweitägiger Debatte gegen die Stimmen Deutschlands und Ungarns dahin entschieden, daß die sogenannten deutschen Wehrverbände als militärisch verwendbar im Sinne der vom Ausschuss aufgestellten Richtlinien anzusehen seien. Für diese prinzipielle Entscheidung haben gestimmt: Frankreich, England, Belgien, Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumänien, Portugal und Holland; der Stimme enthielten sich die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Finnland, Schweden, die Türkei, Japan und Dänemark.

Als der Ausschuss aufgrund der grundsätzlichen Entscheidung über den militärischen Charakter der Verbände die ziffermäßige Anrechnung in Angriff nahm, erregte sich ein scharfer Protest. Der französische Delegierte Oberst Lucien machte geradezu phantastische Angaben über die ziffermäßige Stärke der deutschen Verbände. Nach seinen Ausführungen erfordere General Schönböck und legte aus schärfster Verwahrung gegen diese willkürlichen Schätzungen des französischen Vertreters ein. Er erklärte mit Nachdruck, daß der Ausschuss zur Grundlage seiner Beratungen lediglich Angaben nehmen könne, die von den Regierungen geliefert werden können, nicht aber solche, die auf willkürlich angenommenen Schätzungen beruhen. Er selbst sei aber außerhande, über die zahlenmäßige Stärke irgendwelche Angaben zu machen, da es sich um private Formationen handle. Daraufhin sah sich der Ausschuss gezwungen, seine Beratungen über diesen Gegenstand abzubrechen und die Frage der ziffermäßigen Anrechnung der deutschen Wehrverbände blieb offen.

Fünfmächte-Besprechung

Genf, 11. Mai. Die Vertreter der fünf Mächte, Deutschland, Italien, England, Amerika und Frankreich, trafen heute nachmittags um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson zu der angekündigten Besprechung zusammen. Diese Besprechung dauerte etwa zwei Stunden. Sie wird um 9 Uhr abends fortgesetzt. Ueber Verlauf und Ergebnis wird von den beteiligten Stellen Still-schweigen gewahrt.

Keine Einigung

Zusammenkunft des Hauptauschusses

Genf, 11. Mai. Die heutigen Abendbesprechungen der Fünfmächtevertreter führten trotz zweieinhalbstündiger Dauer zu keiner Einigung. Das Entgegenkommen, das Vorkonferenz-Modell und heute abend wieder zeigte, begegnet bei den Vertretern Frankreichs und Englands keinem Verständnis. Das Angebot der deutschen Delegation, der Vereinbarung der kontinentalen europäischen Heeresysteme prinzipiell unter dem bekannten deutschen Vorbehalt zuzustimmen, wurde als ungenügend bezeichnet. Man wollte sich höchstens damit abfinden, daß die deutsche Delegation eine Generalreserve ohne bestimmte Bedingungen vorbringe.

Unter diesen Umständen wurde beschlossen, daß morgen nachmittags das Erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz zusammentreten soll, um einen Beschluß über den weiteren Gang herbeizuführen. Zur Entscheidung steht

1. der Antrag der englischen Delegation, die Bestimmungen des englischen Konventionentwurfes über die Effektivhöfen in zweiter Lesung zu erledigen, und damit eine Entscheidung der Konferenz über die Hauptstreitfrage, die Vereinbarung der kontinentalen europäischen Heeresysteme herbeizuführen.

2. der Antrag der deutschen Delegation, die Debatte über den englischen Entwurf in der ersten Lesung fortzusetzen und die Frage des Kriegsmaterials in Angriff zu nehmen.

Es steht jedoch noch Auffassung gegen Auffassung; eine Einigung konnte nicht herbeigeführt werden. Die Krise der Abrüstungskonferenz hat damit ihren Höhepunkt erreicht. Am Samstag wird der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz zusammentreten, um gemäß den Beschlüssen des Präsidiums zu verfahren. Welche Haltung die deutsche Delegation einnehmen wird, wenn ihr Antrag abgelehnt und der englische Antrag angenommen wird, steht noch nicht fest. Ueber eine Vertagung der Konferenz ist in der heutigen Zusammenkunft nicht gesprochen worden.

Drohung mit dem Versailler Vertrag

Abrüstungsdebatte im englischen Oberhaus

London, 11. Mai. Im Oberhaus sprach heute der britische Kriegsminister Lord Dailham über das Abrüstungsproblem, wobei er scharfe Angriffe gegen Deutschland richtete.

Rundgebung der Bonner Studenten

Bonn, 10. Mai. Die Bonner Studentenschaft versammelte Mittwoch abend auf dem Marktplatz eine große Rundgebung „Wider den unendlichen Geist“. Vor dem Rathaus erhob sich ein großer Scheiterhaufen, auf dem unendliche Literatur zusammengetragen worden war. Prof. Reumann erklärte in einer Ansprache, daß die Flamme ein Symbol sei

für das Ende des unendlichen Geistes. Während die Flammen aufloderten, sprach Prof. Reumann über die drei Zeitgedanken der Zukunft: Sauerkeit, Sachlichkeit und innere Wahrigkeit. Der Vorsitzende der Studentenschaft leitete ein Teubekennnis zu Hitler ab und brachte ein Sieg-Heil auf den Kanzler aus. Das Deutschlandlied und das Dorn-Beschied beschlossen die Rundgebung.

Eine notwendige Klarstellung

Genf, 11. Mai. (Conti.) Aus den aus englischer und aus französischer Quelle verbreiteten Meldungen über den heutigen Verlauf der Fünfmächtebesprechungen geht klar hervor, daß namentlich die auf dieser Seite seit einigen Tagen bestehenden Tendenzen, die Abrüstungsverhandlungen zum Scheitern zu bringen, konkrete Gestalt gewinnen. Wenn von dieser Seite jetzt der Versuch gemacht werden sollte, Deutschland mit dem Scheitern zu belassen, so stehen solche Versuche in trügerischem Widerspruch zu den Tatsachen. Die deutsche Delegation hat in den letzten Tagen und gerade im Verlauf der Besprechungen Robotins mit dem englischen Vertreter Eden so viele Beweise ihrer Verhandlungsbereitschaft gegeben, daß es eine unerhörte Dummheit ist, wenn die Abrüstungsgegner jetzt so stellen, als ob dieser deutsche Verhandlungswille nicht vorhanden gewesen sei. Die deutsche Delegation hat das Hauptbedenken, das sich der weiteren sachlichen Abwicklung der Verhandlungen in letzter Zeit entgegensteht, dadurch beseitigt, daß sie sich zu dem Prinzip der Vereinbarung der kontinentalen europäischen Heeresysteme bekannte, und den englischen Entwurf als Verhandlungsbasis angenommen hat. Diese Maßnahme war keineswegs, wie jetzt von französischer Seite behauptet wird, theoretischer Natur, sondern sie ging von der selbstverständlichen Voraussetzung aus, daß die Einzelheiten, die ja auch nach dem englischen Plan noch vollkommen unklar sind, in den weiteren Verhandlungen geklärt werden. Entscheidend ist aber, daß die Gegenseite sich bis jetzt jederzeit gewillt hat, an die Frage des Kriegsmaterials, insbesondere an die Beseitigung der ausgebrochenen Offensivwaffen, die eine besondere Bedrohung für diejenigen Staaten, die sie nicht besitzen, darstellen, heranzugehen. Es kann von niemand geleugnet werden, daß die hochgerüsteten Staaten sich bis heute einer Resolution über diese für die Abrüstungskonferenz entscheidenden Fragen entzogen haben. Mit allem Nachdruck muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß in der Frage des Materials Anträge von Deutschland vorgebracht worden sind, deren reiner Abrüstungscharakter klar ist, zu denen sich die Gegenseite bis zum Augenblick geweigert hat, sich zu äußern. Diese Tatsache kann auch durch eine noch so große Stimmungsmache die Schuld nicht von denen wegnehmen, die sie zu tragen haben. Deutschland ist nach wie vor bereit, alles zu tun, um ein positives Ergebnis der Konferenz zu ermöglichen.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum 20 N., Reklametexte 30 N., Kollektivanzeigen 100 N. Preis. Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 N. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Versenderband für beide Teile ist Neuenburg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Reichsanzler Hitler an den deutschen Arbeiter

Der Kongreß der deutschen Arbeitsfront

Berlin, 11. Mai. Im feierlich geschmückten Sitzungssaal des preussischen Staatsrats wurde am Mittwochnachmittag feierlich der Kongreß der deutschen Arbeitsfront abgehalten. Zum ersten Male fanden sich hier vollständig und geschlossen die Abgeordneten der Gewerkschaften und Verbände der Arbeiter und Angestellten aus dem ganzen Reich zusammen, um im Sinne der deutschen Revolution vor aller Öffentlichkeit die vollzogene Einigung der deutschen Arbeitnehmerschaft aller Zweige kund zu tun. Im Mittelpunkt des Kongresses stand eine große Rede des Reichsanzlers, der vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, begrüßt wurde.

Reichsanzler Adolf Hitler

führt u. a. aus: Große Umwälzungen können im Völkerverleben nicht stattfinden, wenn nicht ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Die äußere Staatsform zu ändern, ist leicht, ein Volk aber innerlich umzugestalten, kann nur dann erfolgreich sein, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozeß sich selbst erleidet hat, wenn ein Volk den eingeschlagenen Weg als falsch empfindet und bei der Wende von diesem Wege nur noch mit der Trägheit der Masse rechnen muß. Unter allen Kriegen, unter denen wir leiden, ist wohl am schmerzhaftesten für das Volk selbst die Wirtschaftskrise. Die politische Krise, die moralische Krise, sie werden vom Einzelnen nur ganz selten empfunden. Aber auch die Wirtschaftskrise wird in ihren verschiedenen Ursachen nicht sofort erkannt. Jeder sieht zunächst nur die Schuld des Anderen und möchte den Anderen für das verantwortlich machen, was er doch selbst nicht zu verantworten hat. Es genügt nicht zu sagen, daß die Wirtschaftskrise eine Folgeerscheinung eines der Weltkriege ist, denn genau so kann jedes andere Volk die gleiche Entschuldigung und Begründung für sich finden. Die Not hat immer ihre Wurzeln innerhalb der einzelnen Völker. Es ist natürlich, daß internationale Gebrechen, die alle Völker irgendwie befallen, auch von diesen Völkern behoben werden müssen. Aber es ändert nichts an der Tatsache, daß jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft. Es gibt keine Möglichkeit, eines Leidens Herr zu werden, wenn man wartet, bis etwa die Gesamtheit diesem Leiden entgegentritt.

Die Krise der deutschen Wirtschaft ist nicht nur eine Krise, die sich in unseren Wirtschaftsziffern ausdrückt, sondern sie ist wohl in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Zerfall, in der Art der Organisation um unseres Wirtschaftslebens.

Und hier können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat als andere Völker. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen den Begriffen Kapital, Wirtschaft und Volk und besonders sehen wir diese Krise kraft im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Land der Welt.

Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung so, wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem inneren Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen. Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft. Mit der Industrialisierung ging das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber verloren. Das Auseinanderfallen, das wir allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer. Und damit beginnt das Unglück und der Jammer unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Sobald man erst einmal diesen Weg einschlug, mußte er zwangsläufig immer weiter auseinanderführen. Und das haben wir nun 70 Jahre lang praktisch erlebt, und der Weg führt in all seinen Konsequenzen von der natürlichen Vernunft so sehr fort, daß die Deutschen, die selbst Führer auf diesem Wege waren, ohne weiteres den Bahnsinn dieses Weges zugeben mußten. Nur auf dem Weg der Organisation konnten sie den Weg zur Vernunft nicht mehr zurückfinden. Im Gegenteil, zwangsläufig führte der Weg der beiden auseinander, begünstigt durch die Entpersonalisierung des Besitzes. Wenn man sich einmal auf diesen Weg begibt, dann ist logischerweise die Organisation der Arbeitnehmer gegenüber zu stellen der Organisation der Unternehmer. Und dann werden die beiden Organisationen mit den Kampfsmitteln, die ihnen gegeben sind, ihre Interessen vertreten, d. h. Anfechtung und Streit. Und dann werden in dem Kampf manchmal die einen gegen die Nation den Schaden zu tragen haben. Dieser Kampf, der zu dieser unendlichen Vergewaltigung an Mitteln und Arbeitskräften führt, ist der eine Grund für die Katastrophe, die langsam aber sicher heraufgezogen ist.

Der zweite Grund ist das Einverständnis des Marxismus. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nun mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen. Was ist diesen internationalen Apokalypten der Arbeiter irgendeines Landes? Gar nichts. Denn diese Waffe hat keine Arbeiter, es sind vollfremde Literaten, vollfremdes Volk. Der Klassenkampf führt zur Proklamation des Instrumentes für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterschaft für Zwecke des Generalstreiks. Wie weit dieser Irrsinn gehen konnte, dafür haben wir Deutschen ein unerhörtes und ebenso furchtbares wie lehrreiches Beispiel: Das Beispiel des Krieges. Es sind jetzt

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Da die westliche Luftströmung fortbesteht, ist für Samstag und Sonntag immer noch veränderliches Wetter zu erwarten.

Wirtensfeld, 10. Mai. Märegen bringt nach altbergebracht dem Bauern den Segen. Mit Bewunderung betrachtet man das kräftig einsetzende Wachstum auf Feld und Wiese und in Gärten. Schon nach wenigen Tagen ist für viele Landwirte eine empfindliche Not, die Viehfütterung, beboben, indem nach Aufzehrung der spärlichen Heu- und sonstigen Futtermittel mit der Grünfütterung begonnen werden kann. Auch die Saatkelder und Meckelder stehen über Erwarten schön. Schon sprossen auf einzelnen Aedern die ersten Hackfrüchte, wie Kartoffeln und Rüben hervor, die in diesem Frühjahr einem gütigen Vorbereiten und unkrautfreien Ackerboden anvertraut werden konnten, und deshalb bald einen schönen Stand aufweisen dürften. Mit Befriedigung beobachtet man, daß der am 22. April gefallene Schnee und der um jene Zeit herrschende Frost den blühenden Kirschen, Pfirsichbäumen und Pfälmenbäumen nicht viel geschadet haben. Immerhin werden wir nach den Fruchtaufgängen, die da und dort schon beobachtet werden können, eine befriedigende Ernte einheimischer Früchte. Die Apfelbäume stehen jetzt in schönster Blüte. Sie ist gesund und verläuft regelrecht und wenn nichts dazwischen kommt, dürfen wir auf eine Volkernte rechnen. Darauf wollen wir hoffen und uns freuen in dieser schönen Frühjahrszeit an den munteren, frohen Wiederkehr der Vögel im nahen Feld, dem traulichen Ackerbau durch den frisch-grünen Wald mit all den übrigen Lobliedern unserer geliebten Sängler, denen der gütige Schöpfer nach überlängender Not aufs neue den Tisch gedeckt hat.

Bernbach, (Gemeinderatsversammlung am 5. Mai.) Der Vorsitzende, Bürgermeister Müller, begrüßte zunächst die Mitglieder des neu gebildeten Gemeinderats, der gegenüber seither acht nur mehr sechs Mitglieder umfaßt. Der Gemeinderat besteht künftig aus den Mitgliedern Karl Gröner, Holzhausermann, Hermann Sieb, Kirchenpfleger (seits Mitglied), Christian Frommer, Landwirt, Moosbrunn (seits Mitglied), Otto Rothig, Gipser, Wilhelm Kull, Landwirt und August Gröner, Gipser. Sodann zeichnet der Vorsitzende die Aufgaben des Gemeinderats auf und gibt die einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung hierüber bekannt. Er fordert die Mitglieder insbesondere auf, das ihnen anvertraute hohe Amt in sachlicher, unparteilicher und unegennütziger Weise zum Wohl der gesamten Gemeindeverwaltung und nicht zuletzt auch der Gemeindeglieder in gegenseitigem vollen Vertrauen und im Interesse einer inneren Geschlossenheit auszuüben und zu wahren. Hieran erfolgt feierlich die Vereidigung. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Als Stellvertreter des Ortsvorstehers bei längerer Abwesenheit oder vorübergehender Verhinderung desselben wurde Karl Gröner, Holzhausermann, einstimmig und durch Jura gewählt. Der Gewählte hat die Wahl angenommen. 2. Bezüglich der Bezahlung der Wasserzinsschuldigkeiten war seit der Gemeinderatswahl für sämtliche Wasserzinszahler neben der Entziehung des Leitungswassers die Erhebung des doppelten Wasserzinsbetrags bestimmt. Dieser Beschluß wird dahin abgeändert, daß die Erhebung des doppelten Betrags künftighin wegfällt, daß aber an der Entziehung des Leitungswassers bei säumiger Bezahlung auf die Dauer des Verzugs grundsätzlich festgehalten wird. — Hieran schließt sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Feldennach, 10. Mai. Es gibt in unserer Gemeinde noch Männer, welche auch für die Armen etwas übrig haben. Diese erkleckliche Tatsache dürften die hiesigen Erwerbslosen sowie der freien Arbeitsdienst erneut feststellen. Sie wurden am Tage der nationalen Arbeit vom Jubiler der Holzhandlung Otto Probeck zu einem kräftigen Imbiß eingeladen, wobei auch ein Schoppen Roter nicht fehlen durfte. Der Spender hat sich offenbar die Speisung der Künftigen zum nachkommenden Vorbild genommen und damit den Vorkämpfer eine große Wohltat erwiesen. Dafür sei ihm herzlich Dank gesagt.

Rühler Mai

Der Mai ist kühl geworden. Der drei Eismänner oder Eisbellen frohlich Regiment herrscht. Möge es für Obst und Wein, Saat und Seylach, Raub und Gras nicht allzu schlimm ausfallen. Rühler, nicht kalter Mai ist nach alten Bauernregeln dem Schwaben erminnt. Der Volksmund sagt: Rühler Mai bringt gutes Heu. — Rühler Mai bringt viel Obst und Wein herbei. — Mai kühl und naß fällt Scheuer und Haß. — Mai kühl, Brach (Zunf) naß, fällt dem Bauern Boden und Haß. — Rühler nasser Mai ist freilich verpönt: Im Mai zu naß leert Scheuer und Haß. — Mai zu naß und allzu kühl bringt der Sorgen allzuviel.

Neues Handwerk

Die sich anbahnende Neuordnung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes ist nicht allein für den Mittelstand selbst, sondern für die Zukunft des gesamten deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung. Der Mittelstand ist der wahre Träger des Staates und gehört wie die Landwirtschaft zu den höchsten Stufen der Volksgemeinschaft, die auseinanderfallen muß, wenn Landwirtschaft und Mittelstand zerfallen. Das deutsche Handwerk hat in der Vollversammlung des Reichsverbands des deutschen Handwerks die erste wichtige Entscheidung für den deutschen Mittelstand getroffen, und die Errichtung des Reichshandwerks des deutschen Handwerks vollzogen, die für alle Angehörigen des Handwerks die Eingliederung in die ständische Organisation der deutschen Wirtschaft sichert und die Arbeiter und Gesellen wieder zusammenführt. Ausgehend davon, daß die Gegenläufe zwischen selbständigen und unfreiwilligen Angehörigen eines Berufszweiges fallen müßten, daß also Meister und Gesellen gemeinsam den Gedanken des Handwerks in der deutschen Wirtschaft zu vertreten haben, wurde in einer Entschiedenheit die Gründung dieser einheitlichen Vertretung vollzogen. Die Führung des Reichshandwerks wird in Händen des Reichsvorgängers des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Dr. von Renteln, liegen. Er führte in seiner Ansprache aus, daß die Epoche des Liberalismus dem Handwerk keinen Segen gebracht habe. Es sei ein falsches Prinzip gewesen, es jedem einzelnen zu überlassen, seinen wirtschaftlichen Existenzkampf durchzuführen. Das habe zum Kampf aller gegen alle geführt, zu einem Kampf, der sich auch auf die Wirtschaftsverhältnisse übertrug und damit die Atmosphäre der ganzen Wirtschaft vergiftet habe. Nur so konnte es kommen, daß man bisher das Handwerk mit einem kleinen Segelschiff verglichen habe, während die Großindustrie der große Dampfer war, dem man glaubte, in Krisenzeiten zuerst zu Hilfe eilen zu müssen. Das Handwerk müsse nicht quantitativ, sondern qualitativ denken. Handwerksmeister und Gesellen müßten sich als Stand innerhalb des ständischen Aufbaues der Wirtschaft fühlen. Bei dieser Einordnung in das Volksganze müsse auch die übermäßige Zahl der Organisationen im Handwerk abgebaut und einer Vereinheitlichung Platz gemacht werden. Als die nächsten Aufgaben bezeichnete Dr. von Renteln die Bekämpfung der Forderungen des Kampfbundes auf Einführung der Handwerkerkarte und Vorschriften, beschleunigte Durchführung des Anwerbeverbots und vorübergehende Einschränkung bei der Gründung neuer Betriebe.

Württemberg

Stuttgart, (Ehrenvorsitz für das Deutsche Turnfest.) Oberbürgermeister a. D. Dr. Lautenschlager hat den ihm angetragenen Ehrenvorsitz im örtlichen Hauptstadtschiff für das Deutsche Turnfest mit großer Freude und herzlichem Dank angenommen und dazu bemerkt, eine schönere Aufgabe, als zum Gelingen des großen württembergischen Festes mit beizutragen zu dürfen, könne er sich nicht denken.

Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes

Stuttgart, 10. Mai. Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs hat dem württembergischen Ministerium des Innern folgende Erklärung mitgeteilt:

Im Hinblick auf die Beschlagnahme des Vermögens und der organisatorischen Einrichtungen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und in Würdigung der Tatsache, daß unter den gegebenen politischen Verhältnissen eine Möglichkeit zur Parteibeteiligung nicht mehr besteht, haben die Mitglieder des Landesvorstandes der Sozialdemokraten Württembergs ihre Parteiamter niedergelegt. Den Inhabern von Mandaten wird empfohlen, ihre Tätigkeit in einem Sinne auszuüben, der weder einen Zweifel an ihrer nationalen Gesinnung noch an dem guten Willen zuläßt, die politische Neubildung Deutschlands nach den Plänen der nationalen Revolution zu unterstützen. Oberstes Ziel ist und bleibt die Förderung des Wohles aller wertvollen Volksgenossen im Rahmen der Gesamtinteressen des deutschen Volkes.

Die neue württembergische Regierung

Stuttgart, 11. Mai. Reichsstatthalter Murr hat in „N.S.-Kurier“ heute im Namen des Reiches folgende Ernennungen vorgenommen:

zum Ministerpräsidenten den bisherigen Kult- und Justizminister Mergenthaler,

und auf dessen Vorschlag zum Innen- und Justizminister den Landtagspräsidenten Dr. Jonathan Schmid,

zum Kultminister den Ministerpräsidenten Mergenthaler,

zum Finanzminister Dr. Dehlinger,

zum Staatsrat und Leiter des Wirtschaftsministeriums mit Sitz und Stimme im Kabinett den bisherigen Staatsrat und Universitätsprofessor Dr. Lebnich,

zum Staatsrat im Staatsministerium den bisherigen Staatsrat Waldmann.

Das neue Ministerium

Stuttgart, 11. Mai. Die Ernennung des neuen württembergischen Ministeriums, die heute durch Statthalter Murr kraft der ihm verliehenen Rechte im Namen des Reiches erfolgt ist, hat einige Änderungen in der Zusammensetzung des Ministeriums gebracht, die vor allem dadurch bedingt waren, daß der Reichsstatthalter selbst aus dem Ministerium, dem er nicht mehr angehören kann, ausgeschieden ist. Einen Staatspräsidenten gibt es nicht mehr. An der Spitze des Ministeriums steht jetzt ein Ministerpräsident. Es war eigentlich

selbstverständlich, daß diese leitende Stellung im Ministerium dem bisherigen Kult- und Justizminister Professor Mergenthaler zufiel. Er steht im 48. Lebensjahr und ist der älteste verdientvolle parlamentarische Vorkämpfer der Nationalsozialisten in Württemberg. Er wird künftig nur noch das Kultministerium leiten, dem er schon in den zwei Monaten seiner bisherigen Tätigkeit durchaus den Stempel seiner Person und seines Willens aufzudrücken verstand.

Das Justizministerium, das seit der jetzigen Ministerpräsidenten innehatte, und das Innenministerium, das bislang in den Händen des nunmehrigen Reichsstatthalters lag, übernimmt der Landtagspräsident und Ministerialdirektor im Innenministerium, Dr. Jonathan Schmid. Er steht im 45. Lebensjahr. Als Jurist eignet er sich in besonderem Maße für seine jetzige Stelle. Solange er sich als Landtagsabgeordneter betätigt, schätzte man, über die Kreise seiner Partei hinaus, seine ruhige, sachliche und verbindliche Art, die ihm bei der Wahl zum Landtagspräsidenten auch das Vertrauen anderer Parteien verschaffte.

Finanzminister Dr. Dehlinger bleibt im neuen Ministerium, was er im alten war. Er ist der älteste unter seinen Ministerkollegen und vollendet am 20. Mai das 59. Lebensjahr. Seine Verdienste um die Gesunderhaltung der württembergischen Finanzen in neunjähriger, ununterbrochener Ministerialtätigkeit sind so bekannt, daß man sein weiteres Verbleiben im Ministerium als die beste Garantie für die Beibehaltung guter Finanzverwaltung in Württemberg ansehen kann. Dr. Dehlinger ist im Ministerium der einzige Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Alle übrigen Mitglieder des Kabinetts sind Nationalsozialisten.

Staatsrat und Universitätsprofessor Dr. Lebnich bleibt Leiter des Wirtschaftsministeriums, wird aber fortan Sitz und Stimme im Kabinett haben. Dr. Lebnich vollendet am 20. Juni das 38. Lebensjahr. Staatsrat im Staatsministerium bleibt auch der bisherige Staatsrat Waldmann. Er ist geboren am 20. Juni 1889. Auf seinen Schultern ruht eine schwere Last interner Arbeit. Auch er ist Nationalsozialist. Der bisherige ehrenamtliche Staatsrat, Rechtsrat und Finanzreferent der Stadt Stuttgart, sowie Landesvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Strzel, ist aus dem Ministerium wieder ausgeschieden.

Das Kabinett steht sich in allen seinen Gliedern vor große und schwere Aufgaben gestellt. Seine gleichartige, auf ein klar vorgezeichnetes Ziel gerichtete Zusammensetzung ist die Gewähr für eine ersprießliche Arbeit zu Ruh und Frommen des Landes.

Der „N.S.-Kurier“ schreibt über die neue württembergische Regierung: Die Männer der neuen Regierung sind in der württembergischen Bevölkerung durch ihre Taten hinreichend bekannt und durch diese in einer so überragenden Weise legitimiert, daß der Reichsstatthalter der freudigsten Genehmigung über die so rasch gebildete neue Regierung im Volke gewiß sein kann. Die Entwicklung hat nun eine Grundlage geschaffen, auf der, in felsenfestem gegenseitigem Vertrauen zwischen Staatsführung und Volksgemeinschaft, ein rascher Fortschritt der weiteren Aufbauarbeit gewährleistet ist.

Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten

Stuttgart, 11. Mai. Der Reichsstatthalter hat den Justiz- und Innenminister Dr. Jonathan Schmid zum Stellvertreter des Ministerpräsidenten bestellt.

Letzte Nachrichten

Frankfurt a. M., 11. Mai. Die Studentenschaft der Frankfurter Universität versammelte sich heute abend vor der Universität, um die aus den Büchereien entnommenen zerschnittenen Bücher zu verbrennen. Um 10 Uhr setzte sich der Zug der Dozenten, Studenten, SA und SS, in Bewegung und zog unter Vorantritt der SS-Kapelle zum Römerberg. Dem Zug folgten die Bücher auf einem von zwei prächtigen Ochsen gezogenen Wirtswagen. Den Abschluß bildeten die Korporationen mit ihren Fahnen. Auf dem Römerberg hatte inzwischen eine Abteilung der Studentenschaft einen hohen Scheiterhaufen errichtet und Benzinlampen bereitgestellt. Etwa 15.000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um diesem Akt beizuwohnen. Gegen 21 Uhr näherte sich der Zug dem Römerberg unter den Klängen eines Trauermarsches. Vor dem Römerberg nahmen die Fahnenabteilungen Anstellung. Nach befristeten Reden wurden unter den begeisterten Beifällen der Menge die Bücher in die Flammen geschleudert.

Vor einem Strafverfahren „Leipart und Genossen“

Berlin, 11. Mai. Wie zu der Beschlagnahme des gesamten Vermögens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt, um die Rückzahlungen der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD geleisteten Zahlungen sicher zu stellen. In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die, wie vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere hunderttausend Reichsmark ausmachten, wird eine Untrene erlitten, sobald mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen“ in nächster Zeit zu rechnen ist. Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte stützt sich auf den § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J., nach der Beschlagnahme von Vermögenswerten auch dann zulässig ist, wenn die Voraussetzungen der Strafprozessordnung nicht erfüllt sind.

5,3 Millionen Arbeitslose

Berlin, 10. Mai. Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat in der zweiten Aprilhälfte Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich verminderte sich um rund 196.000 oder 3,6 v. H. auf rund 5.333.000. Sie liegt nach dieser neuerlichen Entlastung um rund 400.000 unter dem Stand von Ende April 1932. Die Hauptentlastung entfiel mit einer Verminderung um 121.000 Arbeitslose auf die Maschinenbau- und die Landwirtschaft. Die Landwirtschaft blieb aufnahmefähig und das Bau- und Bankfischergewerbe zeigten verhältnismäßig gute Ansätze einer Belebung. Auch in einigen konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen machten sich Besserungsbereinigungen bemerkbar, die jedoch noch weniger in einem Sinken der Arbeitslosenziffer, als in einem Übergang von der Kurzarbeit zur Vollarbeit ihren Niederschlag fanden.

„Die Kirche ist kein Taubenschlag“

Zahlreiche Wiedereintrittserklärungen

Berlin, 11. Mai. Von unterrichteten Kreisen der evangelischen Kirche wird dem WdJ-Büro erklärt, daß im Zusammenhang mit dem nationalen Erwachen des deutschen Volkes die Kirchenaustrittsbewegung nicht nur einen starken Rückgang erfahren habe, sondern daß sehr zahlreiche Wiedereintritte in die evangelische Kirche erfolgt sind. So erfreulich diese Rückkehr zur Kirche sei, so müsse man bei dem Rückstrom

doch eine gewisse Vorsicht walten lassen, denn die Kirche sei kein Taubenschlag. Wer zur Kirche zurückkehren wolle, müsse in erster Linie die notwendigen inneren Voraussetzungen mitbringen. Einzelne Kirchenregierungen hätten daher schon vorliegen lassen, daß vor der Wiederaufnahme in die Kirche in jedem Einzelfall erst eine seelsorgerische Rücksprache erfolgen solle. Am zweckmäßigsten erscheine es, wenn diejenigen, die den Wiedereintritt vollziehen wollten, sich zunächst mit dem für sie zuständigen Geistlichen in Verbindung setzten.

In der Praxis habe sich besonders auch gezeigt, daß vielfach Eltern, die vor längerer Zeit in unüberlegter Weise ihre Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet hatten, kurz vor der Konfirmation die Kinder einfach wieder anmeldeten, um sie mitkonfirmieren lassen zu können. Auch dies sei eine schwierige Angelegenheit, weil der volle Religionsunterricht u. der ganze Konfirmationsunterricht ja an sich die Voraussetzung für die Konfirmation seien. Andererseits wolle die Kirche den Eltern und Kindern durchaus entgegenkommen. Die maßgebenden Kirchenstellen hätten daher Schritte eingeleitet, um eine einheitliche Regelung der Frage des Wiedereintritts und der Konfirmation von Kindern diffidentlicher Eltern im ganzen Kirchengebiet zu erzielen, wobei man hinsichtlich der Konfirmation eventuell an die Einrichtung eines Notunterrichts denke.

Der Kranz Alfred Rosenbergs vom Londoner Kenotaph entwendet

London, 11. Mai. Der von Alfred Rosenberg am Kenotaph des Unbekannten Soldaten niedergelegte Kranz ist entwendet worden. Als Urheber des Diebstahls wurde der Arbeiterpartei angehörende Kapitän Sears verhaftet. Kapitän Sears ist Mitglied des Verbandes der britischen Frontkämpfer.

Die Entwendung des deutschen Kranzes ging blitzschnell vor sich. Um 11 Uhr vormittags fuhr ein Kraftwagen an dem Kenotaph vor, ein Mann sprang heraus, ergriff den Kranz und sprang unverzüglich wieder in den Wagen zurück, der dann in raschem Tempo davon fuhr.

Der Sohn des verhafteten Kapitän Sears erklärte, daß sein Vater die Tat mit Vorbedacht ausgeführt habe. Er hatte heute vormittag beschlossen, als Protest gegen die Kranzablieferung den Kranz zu entfernen, um ihn dann in die Tonne zu werfen. Sein Vater habe die Absicht gehabt, sich nachher selbst der Polizei zu stellen.

Dr. Alfred Rosenberg hat sich zu den Entwendung des Kranzes vom Kenotaph dahingehend geäußert, daß er den Kranz im Namen des Reichsanalters und in den Farben des Deutschen Reiches zu Ehren der im Kriege gefallenen englischen Soldaten niedergelegt und damit den Kranz der Ehre des britischen Volkes übergeben hat. Was Dr. Rosenberg darüber von dem begangenen Akt denkt, könne man sich vorstellen.

Deutschfeindliche Kundgebungen

New York, 11. Mai. Hier fanden große deutschfeindliche Kundgebungen statt, die von dem amerikanischen Judenkongress organisiert worden sind. Umzüge, die gegen die Behandlung der Juden in Deutschland protestierten, durchzogen alle Stadtteile. Insgesamt nahmen etwa 200.000 Menschen — Juden, Sozialisten, Kommunisten und Regler — an den Kundgebungen teil, bei denen die üblichen Slogansbrände gehalten wurden.

Aus Welt und Leben

Was ist es mit dem Aberglauben? Nach der Lebensauffassung des Abergläubigen wird die Welt von glückbringenden und unglückbringenden Mächten beherrscht, aber man

kann durch ganz einfache Handlungen oder Unterlassungen das Unglück abwenden und das Glück herbeiführen; und es gibt Anzeichen, durch die sich Glück und Unglück ankündigen. Man braucht nur sorgfältig solche Anzeichen zu beobachten, um bereit zu sein für alles, was die Zukunft bringen mag, und zu wissen, wann es gilt, lächeln zu wagen oder vorsichtig zu warten. Der Freitag und der Dreizehnte eines Monats sind, wie jeder Abergläubige weiß, Unglückstage, man wird also an solchen Tagen keine neue Stellung antreten und, wenn man eine Frau ist, kein neues Kleid zum erstenmal tragen. Man wird seinem Freund einen spitzen Gegenstand schenken, denn das zerbricht die Freundschaft. Und wenn man geliebt ist, wird man ein paar Schritte zurückgehen und dann erst weiter in der ursprünglichen Richtung. Es kostet so wenig Mühe, sich durch Befolgung dieser einfachen Regeln das Leben bequem zu machen. Aber was ist das für eine Lebensauffassung! Für den sittlichen Menschen ist das Leben kein Kasarbiel, für ihn gilt im Leben Leistung oder Verfall. Wie aber soll man diese Lebensauffassung verständlich zum Ausdruck bringen und dem Aberglauben entgegenzutreten? Man könnte einen Anti-Aberglaubensklub gründen, seine Mitglieder müssten den Aberglauben geradezu herausfordern: Sie würden alles tun, wovon er warnt, und alles unterlassen, wovon er rät. Der eine von ihnen würde an einem Freitag beiraten, ein anderer, der ein Auto besäße, würde für eine weite Fahrt über Land sich lust den Dreizehnten auslassen. Wenn sie das mit eiserner Konsequenz durchführten, würde sich das Entsetzen der Abergläubigen bald in schmerzliche Zustimmung verwandeln.

Das letzte Wort wird von berühmten Männern in ihrer Todesstunde gern historisch oder besonders charakteristisch umgedeutet. Keifens sind aber die letzten Worte dieser Persönlichkeiten reine Gelegenheitsgespräche und stimmen durchaus nicht mit denen ihnen später zugeschriebenen überein. Eine authentische Zusammenstellung kann das an einigen Beispielen zeigen.

Das schönste Wort sprach Franz Schubert, der mit 31 Jahren starb. Er fragte seinen Bruder Ferdinand, indem er ihn zu sich ans Bett zog: „Du, was geschieht denn mit mir?“ Und als ihn sein Bruder beruhigen wollte, daß er in seinem Bett liege, antwortete der Sterbende: „Nein, hier liegt

Beethoven nicht“... Und gleich darauf zum Arzt, indem er seine Hand zur Wand führte: „Hier ist mein Ende.“

Mar und diesseitsbetont auch das letzte Wort der Maria Theresia. Als ihr der Arzt andeutete, daß ihr Ende bevorstehe, läßt sie sich ans Fenster tragen und sagt zum Arzt: „Zünd Er die Sterbegerzen an und drück Er mir die Augen zu, der Kaiser wird nicht die Kraft dazu haben.“

Beethovens berühmtes Wort: „Gaudete, amici, comedia finita est“ („Lasset euch freuen, das Spiel ist zu Ende“) geht auf den römischen Kaiser Augustus, den Nachfolger Cäsars, zurück, der seine Freunde auf dem Totenbette fragte, ob er die Rolle des Lebens leidlich gespielt habe und dazu den Verd eines griechischen Komikers zitierte, in dem verlangt wird, daß man den Schauspieler mit Handlatschen verabschieden soll. Der mächtigste und der einäugige Mann der Welt, denselben Satz zitternd, eines der großen Paradoxe der Weltgeschichte.

Friedrich der Große stirbt ganz unpoetisch. Nach Carlyle gibt es drei Versionen seines letzten Wortes. Nach der einen befahl er: „Um vier Uhr will ich aufstehen“; nach einem anderen Bericht sagte er, als er ein Windspiel vor Käse zittern sah: „Legt einen Teppich auf ihn.“ Und ein Dritter will noch gehört haben, wie er nach einem Hustenanfall sagte: „La montagne est passée, nous irons mieux“ („Der Berg ist gekommen, wird werden besser sein“).

Byron sagt: „How I shall go to sleep“ („Wie will ich schlafen“) und fällt in einen vierundzwanzigstündigen Schlaf, aus dem er nicht mehr erwacht.

Camille Zelden, die Wauwe, berichtet von Heines letztem Wort. Er ruft ihr beim Abschied zu: „Auf morgen, hörst du? Nicht ausbleiben!“ Als sie ihn wieder besuchen kam, war er tot. Er war einsam gestorben.

Das herrliche Wort Hebbels „Bald seht uns der Wein, bald der Leber“ ist nicht das authentische letzte. Es war nur seine Antwort auf die Verlesung des Schillerpreises für die „Ridelungen“, der ihn schon in der Auflösung traf. In der Nacht seines Todes fragt er den Arzt: „Wann wird mir besser werden?“ Und auf die Antwort des Arztes „Morgen“ erwidert er ernst und betont: „Also morgen.“

Dostojewski ist nach Auslage seiner Gattin mit der Bibel auf der Brust gestorben, mit der Bibel seiner Gefängniszeit.

und mit dem Worte von Jesus Christus: „Salte mich nicht auf!“

Augenruher läßt sich noch Zeit zu einem Wit. Er meint zu einem Freunde: „Jetzt bin i do neugierig, ob i mit der G'schicht oder die G'schicht mit mir fertig wird —“, wichtig und factisch zugleich, mit einer zweideutigen Ueberspieltheit, als ob er die Verdringung seiner Reugierde noch erleben könnte, falls die „G'schicht“ mit ihm fertig wird.

Auch Napoleons Sterbewort ist unkritisch. Nach Antomachi und Koseberg soll er um 2 Uhr nachmittags, vier Stunden vor seinem Tode, „tête... armée“ gesagt haben; nach Montolow war aber Antomachi gar nicht zu dieser Zeit im Zimmer. Aber der letzte Kampf zwischen dem Sterbenden und Montolow und Archambault, die er mit sich auf die Erde reißt, ist historisch.

Hinweise

„Der Kampfband“

Diese Bezeichnung schwiert in den letzten Tagen überall herum und viele fragen sich, was ist das wieder für ein Lufttum. Sie meinen, es sei endlich doch mal genug mit den vielen neumodischen Kampfeinrichtungen.

Allen denen, insbesondere aber der ganzen mittelländischen Geschäftswelt, will ich sagen, was dieser Kampfband für eine Bedeutung hat. Der Kampfband des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP ist ein Band familiärer Gewerbetreibender zur Erlämpfung besserer Verhältnisse für den Berufsstand.

Darum ist es Pflicht jeden Geschäftsinhabers ganz einerlei, welcher Art dies auch sei, in die überall in den nächsten Tagen stattfindenden Aufklärungsversammlungen zu gehen, um sich über den Zweck und die Ziele des Kampfbandes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP zu informieren. (Für Calmbach siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Am Montag, den 15. Mai, abends 7 Uhr, spricht ein Stuttgarter Redner in der Turnhalle in Wildbad, wozu hiermit eingeladen wird. Seiling

Spenden zu der
Stiftung für die Opfer der Arbeit
werden von der Hauptkassa, der Zweigstelle Wildbad, den Zahlstellen und Agenturen der Oberamtsparkasse unter Girokonto Nr. 1400 entgegengenommen.
Oberamtsparkasse
Vorstand des Verwaltungsrats
Landrat L e m p p.

Bezirksfeuerwehverband Neuenbürg.
Auf 28. Mai d. Js. war der diesjährige **Bezirksfeuerwehrtag** in Grundbad festgelegt. Wegen der auch bei den Feuerwehren zu erwartenden nationalen Gleichschaltung hat der Herr Landrat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verfügt, daß der **Bezirkstag** bis auf weiteres **verschoben** sei. Wir bringen dies den Verbänden zur Kenntnis.
Neuenbürg-Höfen, den 12. Mai 1933.
Für den Bezirksauschuß:
Vorstand: R. Großmann. Schriftführer: R. Hartmann.

Calmbach.
NSDAP. Kampfband für den gewerblichen Mittelstand.
Heute abend 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Aufklärungsversammlung über den Kampfband statt. Anschließend wird die Ortsgruppe gebildet und Mitglieder aufgenommen.
Es ist im eigensten Interesse der gesamten Geschäftswelt die Versammlung zu besuchen.
Die Kreiskampfbundführung:
Seiling.

Berein für Bienenzucht Neuenbürg
e. V.
Am Sonntag den 14. Mai, nachmittags 1/3, Uhr findet im „Bären“ in Neuenbürg unsere **Frühjahrs-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
1. Jahres- und Kassenbericht,
2. Vortrag von Herrn Blenske über: „Wie verbessern wir die Pollentracht?“
3. Verschiedenes (Gratisverteilung von Schacelia- und Boreischamen.)
Zu recht zahlreichem Besuch, auch der Imkerfrauen, ladet freundlich ein
Der Vorstand: Oberl. Frey.

Engelsbrand, 12. Mai 1933.
Danksagung.
Für die große Anteilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters in so überreichem Maße zuteil wurde, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank
Familie Hauptl. Wolff.

Loffenau-Dobel
Hochzeits-Einladung.
Wie beehren uns hiermit alle Freunde, Bekannte und Schulkameraden zu unserer am 14. Mai stattfindenden **Hochzeits-Feier** im Gasthaus zum „Ochsen“ in Dobel einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Immanuel Adam, Loffenau
Sohn des Jakob Adam, Wegbauunternehmers.
Rosa Kappler, Dobel
Tochter des Wihl. Kappler.
Kirchgang um 11 Uhr.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung
Auf den Anschlag am Rathaus, wer den Verbilligungsschein erhalten kann und bezgl. der Bestimmungen für die Verkaufsstellen von Speisefetten über Kenntlichmachung als Annahmestelle von Verbilligungsscheinen und Einlösung derselben, wird hingewiesen.
Die Ausgabe der Scheine erfolgt am Samstag, den 13. Mai 1933 von vorm. 11 bis 12 Uhr auf der Polizeiwache. Ratshreier Schönberger.

Forstamt Neuenbürg.
Brennholz- und Reifig-Verkauf.
Am Mittwoch den 17. Mai, nachm. 1/2 6 Uhr, am **Dreimackstein**.
Reifig: aus Staatswald Abt. Hundloh, Hub, Huttwald, Dickerbusch und Rotwiesle:
3 RM. Buchen- und 75 RM. Tannenbruch in kleinen Losen.
Reifig: aus Abt. Dickerbusch und Rotwiesle:
12 Lose zu 1000 Wellen.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kollegen
Heinrich Sader
geziemend in Kenntnis. Beerdigung Samstag nachmittags 1/4 Uhr in Höfen. Wir bitten unsere Mitglieder an der Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen sich vollzählig zu beteiligen.
Zwangsinnung der Sattler, Tapezier und Dekorateur des Oberamtsbezirks Neuenbürg.
Der Obermeister.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, den 18. Mai 1933, vorm. 10 Uhr, in Herrenalb:
1 Radioapparat (Blaupunkt), Netzanschlußgerät, 220 Volt. Zusammenkunft am Rathaus. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Geflügel- und Kaninchen-Züchterverein Neuenbürg.
Samstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr findet im Lokal zur „Germania“ unsere **General-Versammlung** statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Zahlreichen Besuch erwartet.
Der Ausschuß.
NB. Bestellungen auf Bundesringe werden bis zum 18. Mai vom Vorstand entgegengenommen.

KURMITTELHAUS im KURHAUS ist geöffnet!
HERRENALB
Badetage: Dienstag und Freitag von 8-12 und 14-18 Uhr

Ausführung aller Arten von Bädern, Mass., elektr. Behandlung, Höhensonne und sonstige ärztl. Verordnungen durch staatl. approb. Kräfte

Morgen Samstag
Schlachtpartie
Ratsküble.

Hühnerweizen gegen Bezugsscheine eingetroffen.
Quater-Rückenfutter, auch in kleinen Posten zu haben.
Landw. Vagerhaus Neuenbürg.
Birkenseid.
Eine gute, schwere **Nuß- und Fahrkuh** 38 Wochen trächtig hat zu verkaufen.
Friedrich Wollinger, Hauptstraße 128.

Bruch
leidende bedürfen kein lästiges Federband, wenn Sie mein Spezialband tragen. Das Beste, was existiert. Leib-, Nabel-, Vorfallobanden. Neu: Reformbruchband ohne Schenkellriemen. Können, zu sprechen in **Pforzheim Montag, 15. Mai, von 1-5 Uhr** im Gasth. z. „Blume“ am Schloßberg.
Bandag. Spezial.
Eugen Frei & Co., Stuttgart, Johannesstr. 40.
Reißzeuge
jeder Preisliste empfiehlt die **E. Neeh'sche Buchhandlung.**

F.-V. Neuenbürg
Morgen Samstag abend punkt 8 Uhr **Ausschuß-Sitzung** in der Rose (Nebenz.) 1/2 9 Uhr dortselbst
Monats-Versammlung. Amtsübergabe an die neuen Funktionäre.
Vollzähliges und pünktl. Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder (auch der älteren) ist Pflicht.
Der Vorstand.
Dienhausen.
Eine junge Kälberkuh sowie einen **Wagen Stroch** hat zu verkaufen.
Freih. Dtl.

ATA

Weil's billig ist und besser putzt, wird ATA überall benutzt!

ATA putzt und reinigt alles